

HESSEN AKTIV: DIE KLIMA- KOMMUNEN

10 JAHRE ERFOLGREICHES
KLIMA-ENGAGEMENT VOR ORT



MIT GUTEN BEISPIELEN ZUR NACHAHMUNG VON KOMMUNEN FÜR KOMMUNEN



**»Wir müssen eine positive Vision wagen
und uns am Wandel beteiligen, die
Barrieren liegen nämlich nicht in den
technischen Möglichkeiten, sondern
in den Köpfen der Menschen.«**

Prof. Dr. Ellen Matthies, Umweltpsychologin



KLIMA. KOMMUNEN. KÖPFE.



DATEN & FAKTEN
GRUSSWORT



Seite



HESSEN ENGAGIERT SICH



Seite



WIE WIRD MAN
KLIMA-KOMMUNE?



Seite



LASSEN SIE SICH
INSPIRIEREN



ab Seite

HANDLUNGSFELDER

Energie	10-17
Initiativen	20-25
Mobilität	28-31
Klimawandelanpassung	34-39

FAKTEN



INVESTITION

Schätzung der Gesamtkosten für die Umsetzung der Maßnahme (ohne Personalleistung).



FÖRDERUNG

Inanspruchnahme von Fördergeldern für die Umsetzung der Maßnahme.



ZIELGRUPPE

Vorrangige Zielgruppe, an die sich die jeweilige Maßnahme wendet.



ERARBEITUNGSZEITRAUM

Schätzung der Gesamtdauer für die Umsetzung der Maßnahmen in Monaten. Von der ersten Planung bis zum Start.



ARBEITSAUFWAND

Schätzung in Tagen pro Woche für die Umsetzung der Maßnahme im Erarbeitungszeitraum (5 Tage pro Woche würde einer Vollzeitstelle entsprechen).



MEDIENWIRKSAMKEIT

... der Maßnahme.



ZIELE

Gesetzte Ziele, die mit der Maßnahme erreicht werden sollen.

MIT DIESEN INFORMATIONEN KÖNNEN SIE DIE WICHTIGSTEN FAKTEN ZU DEN VORGESTELLTEN PROJEKTEN AB SEITE 7 AUF EINEN BLICK ERFASSEN. SIE BIETEN EINE GROBE ORIENTIERUNG, KÖNNEN IM EINZELFALL ABER VON DEN DARGESTELLTEN GRÖSSENORDNUNGEN ABWEICHEN.

Das Land Hessen hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr **2030** **55%*** der Treibhausgasemissionen einzusparen.
*gegenüber 1990

Bereits **203** Kommunen sind Teil der Klima-Kommunen.
(STAND 10/2019)

Von insgesamt **423** hessischen Städten und Gemeinden sind **189** Mitglieder im Bündnis der Klima-Kommunen. Bei den Landkreisen sind es bereits mehr als die Hälfte, nämlich **14** von **21** Landkreisen.

Pro Jahr finden für die Klima-Kommunen **9** Fach- und Vernetzungsveranstaltungen statt.

GRUSSWORT

Erfolgsstorys

AUS ZEHN JAHREN PRAKTIZIERTEM KLIMASCHUTZ

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Klimakrise ist durch Hitzeperioden und Trockenheit für uns alle spürbar geworden und rückt immer stärker in die öffentliche Debatte. Die Bürgerinnen und Bürger erwarten konsequenten Klimaschutz und wirksame Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel auf allen Ebenen.

Das Land Hessen unterstützt die hessischen Kommunen bei dieser Herausforderung. Bereits im Jahr 2009 ging aus der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen das damalige Projekt »100 Kommunen für den Klimaschutz« hervor. Schnell waren 100 Kommunen gewonnen. Mittlerweile haben rund 200 Städte, Gemeinden und Landkreise die Klimaschutz-Charta unterzeichnet. Sie alle unterstützen unsere landesweiten Klimaziele und haben sich auf den Weg zu mehr Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel gemacht. Das ehemalige Projekt haben wir verstetigt und in das Bündnis

»Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen« überführt. Die Kommunen im Netzwerk lernen voneinander und können von einer höheren Landesförderung bei ihren Klimaprojekten profitieren.

Mit dieser Broschüre ermöglichen wir Ihnen einen Einblick in die engagierte Klimaschutzarbeit hessischer Kommunen. Wir erklären Vorteile und Bedingungen für ein Engagement im Klimabündnis. Und stellen erfolgreiche Projekte, die in den Klima-Kommunen umgesetzt wurden, vor. Vom energetisch sanierten Bürgerhaus bis zur Starkregenvorsorge reichen die Beispiele. Die Vielfalt der Themen und Projekte zeigt, welche Möglichkeiten für engagierten Klimaschutz und konsequente Anpassung an den Klimawandel auf kommunaler Ebene bestehen.

Lassen Sie sich inspirieren, und holen Sie sich Anregungen für Ihre Arbeit vor Ort.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!



Priska Hinz

Ihre Priska Hinz

Hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Energischer Einsatz

FÜR BESSERES KLIMA

Der Schutz unseres Klimas ist eine Herausforderung, die nach entschlossenem Handeln verlangt. Das Land Hessen hat sich daher zum Ziel gesetzt, bis 2050 klimaneutral zu sein und seine Emissionen im Vergleich zu 1990 um mindestens 90 % zu senken. Wie der Weg zu diesen Zielen beschritten werden soll, das zeigt der Integrierte Klimaschutzplan Hessen 2025 mit 140 konkreten Maßnahmen für Klimaschutz und **Klimaanpassung** (www.klimaschutzplan-hessen.de).

Einen wichtigen Schritt in Richtung Klimaneutralität hat die Hessische Landesregierung bereits getan. Das von ihr initiierte Bündnis »Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen« berät und begleitet Städte, Gemeinden und Landkreise auf dem Weg in eine klimafreundliche Zukunft.

Bis 2019 haben sich bereits rund 200 hessische Kommunen verpflichtet, ihren Energieverbrauch und somit auch die Emission von Treibhausgasen Schritt für

Schritt zu reduzieren. Gezielte Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen bietet das Servicepaket der Fachstelle. Als Steuerungsgremium fungiert der Lenkungsausschuss, der das Bündnis fachlich begleitet. Für einen fruchtbaren Austausch aller Akteure sorgt die Netzwerkstruktur, die als zentrale Plattform zum Wissenstransfer dient. Mit der Klimarichtlinie unterstützt das Land **die Kommunen auch finanziell bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen** (umwelt.hessen.de/klima/foerderung).

Klimaneutralität als gemeinsames Ziel

Um ihre Nachhaltigkeitsstrategie auf eine möglichst breite Basis zu stellen, startete die Hessische Landesregierung 2009 die Initiative »Hessen aktiv: 100 Kommunen für den Klimaschutz«. Zweck dieses Projekts war es, mindestens 100 Städte und

Gemeinden als aktive Partner zur Eindämmung des globalen Klimawandels zu gewinnen und ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in hessischen Kommunen zu schaffen.

Als erste Kommune unterzeichnete am 17. August 2009 die Gemeinde Wildeck aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg die Klimaschutz-Charta. Rund ein Jahr später war die magische Zahl 100 erreicht, als die Stadt Wiesbaden sich dem Bündnis anschloss.

Da noch viele weitere Kommunen dem guten Beispiel folgten (und noch immer folgen), wurde das Projekt im November 2016 umbenannt und später als ein Bündnis verstetigt. Seitdem engagieren sich die Akteure in dem Netzwerk »Hessen aktiv: **Die Klima-Kommunen**«. Auf der Agenda stehen nun neben der drastischen Senkung der CO₂-Emissionen auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

FREIWILLIG VERPFLICHTET: Als symbolischer Vertrag für das Bündnis wurde eine Klimaschutz-Charta verfasst. Mit ihrer Unterschrift bekräftigen die Partner ihre Entschlossenheit, sich für das langfristige Ziel der Klimaneutralität ihrer Kommune einzusetzen.

ALLE DABEI: Wenn es um die Minimierung des ökologischen Fußabdrucks geht, ist jeder gefragt – egal, wie groß sein individuelles Aktionsfeld ist. Bei den Klima-Kommunen engagieren sich neben Städten und Landkreisen auch kleine Gemeinden. Die kleinste unter ihnen ist Hesseneck im Odenwaldkreis, das bis zu seiner Integration in die neue Stadt Oberzent nur rund 650 Einwohner zählte.



Hessen engagiert: »Hessen aktiv: Die Klima-Kommunen« ist eine Initiative des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV). Die bei der Hessischen LandesEnergieAgentur (LEA) angesiedelte Fachstelle der Klima-Kommunen übernimmt als ausführendes Organ der Landesregierung zentrale Aufgaben bei der Koordination und fachlichen Betreuung des Netzwerks.

Mitmachen und profitieren

ANGEBOTE, VORTEILE, TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Für die hessischen Kommunen ist die Mitgliedschaft im Aktionsbündnis ein echter Gewinn: Sie sind bei der Entwicklung ihrer Klimaschutzmaßnahmen nicht länger auf sich gestellt, sondern können kostenlos auf das geballte Know-how der Fachstelle der Klima-Kommunen zugreifen. Dabei stehen die Expertinnen und Experten jedem Interessenten von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite und sind durch die Ansiedlung der Fachstelle bei der Hessischen LandesEnergieAgentur (LEA) bestens in Klimaschutz und Energiewende vernetzt.

Die Basis der Zusammenarbeit bildet eine intensive Beratung, die vom Abstecken der Rahmenbedingungen der individuellen Kommune über die Erstellung der CO₂-Bilanz und konkrete Empfehlungen

für die Umsetzung von Maßnahmen und Aktionsplänen bis zum Auffinden des richtigen Förderprogramms reicht. Um die Mitglieder fit für die bevorstehenden Aufgaben zu machen, richtet die Fachstelle eine ganze Reihe von Fachveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen aus. Wertvolle Informationen liefert auch der Newsletter, der aktuelle Entwicklungen im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung aufzeigt. Eine Plattform zum Austausch mit anderen Akteuren des Netzwerks bieten schließlich die Regionalforen, die es in allen Regionen Hessens gibt.

Um möglichst viele Projekte rund um den Klimawandel anzuregen, wurde vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und

Verbraucherschutz ein eigenes Förderprogramm aufgelegt. Dabei kommen die teilnehmenden Kommunen in den Genuss von 20% höheren Fördersätzen. Gefördert werden Investitionen in Klimaschutz sowie Anpassung, Studien im Anpassungsbereich und Öffentlichkeitsarbeit. Auch bei anderen Richtlinien des Landes Hessen konnte ein Bonus für die Klima-Kommunen verankert werden.

Ein attraktives Zusatzangebot ist der Wettbewerb »So machen wir's«, der alle zwei Jahre vom Hessischen Umweltministerium ausgelobt wird. Neben attraktiven Preisgeldern bietet er den Klima-Kommunen die einmalige Chance, ihre Projekte vor großem Publikum vorzustellen.

Vorteile, die wirklich zählen

- ➔ fundierte Beratung
- ➔ individuelle Unterstützung
- ➔ Wissenstransfer
- ➔ Imagegewinn
- ➔ attraktive Fördersätze

Baukasten zum Projekterfolg

- ➔ regionale Foren und hessenweite Seminare
- ➔ Konferenz »Klima Kommunal« für alle hessischen Kommunen
- ➔ interaktive Projektdatenbank
- ➔ vorgefertigte Mit-Mach-Maßnahmen
- ➔ Newsletter
- ➔ Wettbewerb »So machen wir's«

Konditionen für die Mitgliedschaft

- ➔ Magistratsbeschluss zum Beitritt Klima-Kommunen
- ➔ Unterzeichnung der Charta der Klima-Kommunen
- ➔ integriertes Klimaschutzkonzept oder Aktionsplan
- ➔ jährlicher kurzer Bericht über umgesetzte Maßnahmen



Bei allen Schritten unterstützen wir Sie aktiv. Weitere Informationen rund um die Klima-Kommunen finden Sie auf: klima-kommunen.hessen-nachhaltig.de

Lassen Sie sich inspirieren

In den Klima-Kommunen wurden über die Jahre zahlreiche Projekte erfolgreich umgesetzt. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen eine Auswahl aus den Bereichen Klimaschutz und Klimawandelanpassung vor. Die unterschiedlichen Themen zeigen, wie vielfältig die Handlungsmöglichkeiten sind.



»Wir können den Wind nicht ändern,
aber wir können die Segel
anders setzen.« Aristoteles



Gute Beispiele aus zehn Jahren Klima-Kommunen

Energie

Niedrigenergiehaus im Bestand – Bürgerhaus, Ortenberg	S.10
»Energiekarawane«, Viernheim	S.12
Geothermal gekühltes Rechenzentrum, Fulda	S.14
Turnhallendach eines Schulzentrums, Wald-Michelbach	S.16

Initiativen

»Klima gemeinsam«, Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf	S.20
»Mein Haus kann's«, Wiesbaden	S.22
Grüne Verwaltung, Ahnatal	S.24

Mobilität

E-Carsharing, Cölbe-Schönstadt	S.28
Nachhaltige Mobilität in der Verwaltung, Landkreis Groß-Gerau	S.30

Klimawandelanpassung

Anpassung an den Klimawandel – Fokus Gesundheit, Hanau	S.34
Förderprogramm Klimaschutz, Bensheim	S.36
Renaturierung der Efze-Aue, Homberg (Efze)	S.38

Impulse

*Auf diesen Seiten finden Sie verschiedene Anregungen
zu den folgenden Themenbereichen:*

Klimabildung im Landkreis Limburg-Weilburg, in Rödermark und Frankfurt	S.18
Klimaaktionstage in Allendorf, Bad Orb, Wiesbaden und im Landkreis Gießen	S.26
Hitze-Vorsorge in Neu-Isenburg, Idstein und im Landkreis Darmstadt-Dieburg	S.32
Starkregen-Vorsorge in Kassel, Offenbach und Ebersburg	S.40

aner



Das in die Jahre gekommene Bürgerhaus wurde zu einem zukunftsfähigen KfW-Effizienzhaus 85.

GUT ZU WISSEN

Contracting ermöglicht es Ihnen, Ihre Energiekosten und CO₂-Emissionen zu senken, ohne den eigenen Investitionshaushalt zu belasten. Die Kernidee: Eine Partnerschaft, bei der ein Gebäudeeigentümer Aufgaben und Risiken einem spezialisierten Energiedienstleister überträgt. Dieser finanziert die Investition über die erzielten Energieeinsparungen.

Energieeffiziente Sanierung des Bürgerhauses

Umfangreiche Baumaßnahmen sind besonders für kleine Kommunen eine echte Herausforderung. Die Gemeinde Ortenberg hat aus der Sanierung ihres Bürgerhauses ein echtes Vorzeigeprojekt gemacht: Dank eines durchdachten Konzepts und Mitteln aus unterschiedlichen Förderprogrammen ist aus dem maroden Bau aus den 1960er Jahren ein zukunftsfähiges Gebäude mit vorbildlicher Energiebilanz geworden.

2007 sah sich Ortenberg vor einer schwierigen Aufgabe: Für das Bürgerhaus der Gemeinde stand dringend eine Sanierung an. Nicht nur die Bausubstanz hatte in den 40 Jahren seit Eröffnung des Mehrzweckbaus erheblich gelitten. Durch fehlende Dämmung und veraltete Technik fielen mittlerweile Energiekosten von über 60.000 € pro Jahr an. Statt auf kleinteilige Lösungen zu setzen, entschied man sich für den großen Wurf: Das Bürgerhaus sollte komplett neu gestaltet werden – und zwar unter besonderer Berücksichtigung energetischer Aspekte.

Zu Beginn des Vorhabens stand deshalb die energetische Bilanzierung des Gebäudes. Auf Basis dieser Bestandsaufnahme wurden sinnvolle Maßnahmen definiert und verschiedene Kostenmodelle durchgerechnet. Enger Partner für die Umsetzung des Projekts war die Deutsche Energie-Agentur dena. Bei ihr hatte sich Ortenberg für das Modellvorhaben »Niedrigenergiehaus im Bestand

für Schulen und Nichtwohngebäude« beworben und als einer der ersten Interessenten den Zuschlag erhalten.

Durch seine umsichtige Planung konnte sich Ortenberg besonders attraktive Finanzierungsbausteine sichern: Die KfW gewährte für die Sanierung einen extrem günstigen Kredit mit Zinssätzen um 0,05 %. Und über das »Bund-Länder-Programm zur Förderung der energetischen Modernisierung sozialer Infrastruktur« kam ein Zuschuss von fast 500.000 € in die Projektkasse. So gelang es der Gemeinde, trotz begrenztem Eigenkapital die Weichen souverän auf Zukunft zu stellen. Von dem neuen Energiekonzept profitieren übrigens noch andere Gebäude: Über ein kleines Nahwärmenetz, finanziert durch ein Wärmecontracting mit der OVAG, sind unter anderem der angrenzende Kindergarten und das Rathaus an die Heizanlage des Bürgerhauses angeschlossen.



Ansprechpartnerin
für weiterführende Informationen:
PIA HEIDENREICH-HERRMANN
Stadtverwaltung Ortenberg, Bauamt
Lauterbacher Str. 2
63683 Ortenberg
T. 06046 / 8000-29
p.heidenreich-herrmann@ortenberg.net

ERREICHTE ZIELE:

Reduktion des Primärenergiebedarfs um rund **85 %**, Reduktion des Transmissions-Wärmeverlusts um rund **80 %**,
Reduktion des CO₂-Ausstoßes um rund **45 %**.



- ☐ < 10.000 €
☐ < 50.000 €
☐ < 100.000 €
☐ < 500.000 €
☒ > 1.000.000 €



- ☒ Bund
☒ Land
☒ Sonstige
☐ Keine



- ☐ Bürgerinnen und Bürger
☒ Verwaltung
☐ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☐ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☒ > 1 Jahr



- 1 Tag ☐
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☒ Hoch
☐ Mittel
☐ Gering



- CO₂ Einsparung
- Energieeffizienz
- Nutzung von regenerativer Energie

Energiekarawane gegen den Sanierungsstau

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muss der Prophet zum Berg gehen. In diesem Sinne hat Viernheim bei einem seiner zentralen Klimaprojekte den Spieß einfach umgedreht: Statt weiter darauf zu warten, dass die Bürgerinnen und Bürger das bestehende Angebot in Sachen Wärmedämmung abrufen, hat die Stadt eigens dafür rekrutierte Energieberater zu ihnen nach Hause geschickt. Wie zielsicher Viernheim den richtigen Weg gefunden hat, beweist die Tatsache, dass die Energiekarawane immer weiterzieht – Jahr um Jahr und Stadt für Stadt.



Für viel Aufmerksamkeit sorgten nicht zuletzt die »Zugpferde« der ersten Energiekarawane.

GUT ZU WISSEN

1994 wurde Viernheim vom hessischen Umweltministerium zur Brundtland-Stadt gekürt. Diese Auszeichnung, die nach der früheren norwegischen Ministerpräsidentin benannt ist, ging ausschließlich an Kommunen, die sich in Sachen Klimaschutz besonders engagiert haben.

Was kann man tun, wenn ein sinnvolles und zudem lukratives Angebot einfach nicht angenommen wird? Diese Frage hat sich die Stadt Viernheim im Jahr 2009 gestellt. **Obwohl ihr Förderprogramm »Wärmetechnische Sanierung« schon seit 18 Jahren lief, war die Quote der umgesetzten Maßnahmen noch immer zu niedrig. Auf rein** rationaler Ebene war der Sanier-Unlust nicht beizukommen. Ganz offensichtlich fehlte der Zielgruppe der richtige Anstoß, den Klimaschutz beherzt anzugehen. Um Schwung in die Sache zu bringen, wählte das Brundtlandbüro eine neue Strategie: Die städtische Stabsstelle für Klimaschutz wollte die Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer über die persönliche Schiene überzeugen – und zwar direkt bei ihnen daheim.

Zur Umsetzung dieser Idee wurde ein ganzes Heer von Energieberatern rekrutiert. Die sollten nämlich als Energiekarawane durch Quartiere mit hohem Sanierungspotenzial ziehen und bei den Hausbesitzerinnen und Hausbesitzern anklingeln. *»Wir haben gezielt Expertinnen und Experten aus Viernheim und den Nachbarorten angesprochen«,* erläutert Projektleiter Philipp Granzow das Vorgehen. *»Als Architektinnen oder Ingenieure waren sie mit dem Thema Wärmedämmung ja schon bestens vertraut. Viel Überzeugungsarbeit mussten wir nicht leisten, um sie ins Boot zu holen. Die meisten haben direkt zugesagt.«*

Um die Beraterinnen und Berater optimal auf ihre Aufgabe vorzubereiten, wurde eine Kommunikationstrainerin engagiert. Sie brachte der Karawanengesellschaft bei, wie man das Klimaschutzangebot mit Charme und überzeugenden Argumenten so richtig schmackhaft macht. Nach einer Testrunde am Telefon war klar, dass es losgehen konnte: Bei der Mehrzahl der Angesprochenen kam das Beratungsangebot bestens an.

»In der nächsten Phase haben wir unser Projekt auf breiter Basis beworben«, so Granzow. *»Es gab ein Anschreiben des Bürgermeisters, Postwurfsendungen an alle Haushalte und jede Menge Plakate im Straßenbereich. Am offiziellen Starttermin haben wir dann mitten im Siedlerquartier ein großes Zelt aufgeschlagen. Von dort aus sind wir wie eine echte Karawane durchs Viertel gezogen – komplett mit Kamelen, Ölscheichs und natürlich unserem Beratungsteam. Das hat uns dann so viel Aufmerksamkeit gebracht, dass wir in den folgenden Wochen jede Menge Gespräche führen konnten – dann allerdings ohne den Begleittross von Tag eins im Schlepptau.«*

Unterm Strich hat sich der ganze Aufwand mehr als gelohnt: Fast ein Drittel der angesprochenen Bürgerinnen und Bürger ließen sich zu möglichen Maßnahmen zur Wärmedämmung ihres Hauses beraten, und viele von ihnen sind danach zur

Tat geschritten. Von dem großen Erfolg ermutigt, wurden noch sieben weitere Züge durch Viernheimer Quartiere gemacht. Mittlerweile hat das Projekt die Grenzen der Stadt längst gesprengt. **Über 80 Energiekarawanen wurden allein in der Metropolregion Rhein-Neckar durchgeführt.** Auch in München und Augsburg wurden schon Karawanen gesichtet. Kommunen, die Fragen zur Durchführung einer Energiekarawane haben, können sich gerne im Brundtlandbüro melden. Sie erhalten dort einen kollegialen Rat.



Ansprechpartner
für weiterführende Informationen:
PHILIPP GRANZOW
Stadt Viernheim, Brundtlandbüro
Kettelerstr. 3
68519 Viernheim
T. 06204 / 988-379
pggranzow@viernheim.de



- ☒ < 10.000 €
- ☐ < 50.000 €
- ☐ < 100.000 €
- ☐ < 500.000 €
- ☐ > 1.000.000 €



- ☒ Bund
- ☒ Land
- ☐ Sonstige
- ☐ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
- ☐ Verwaltung
- ☐ Unternehmen
- ☐ Vereine / Verbände



- ☒ bis 3 Monate
- ☐ 3–6 Monate
- ☐ 6–12 Monate
- ☐ > 1 Jahr



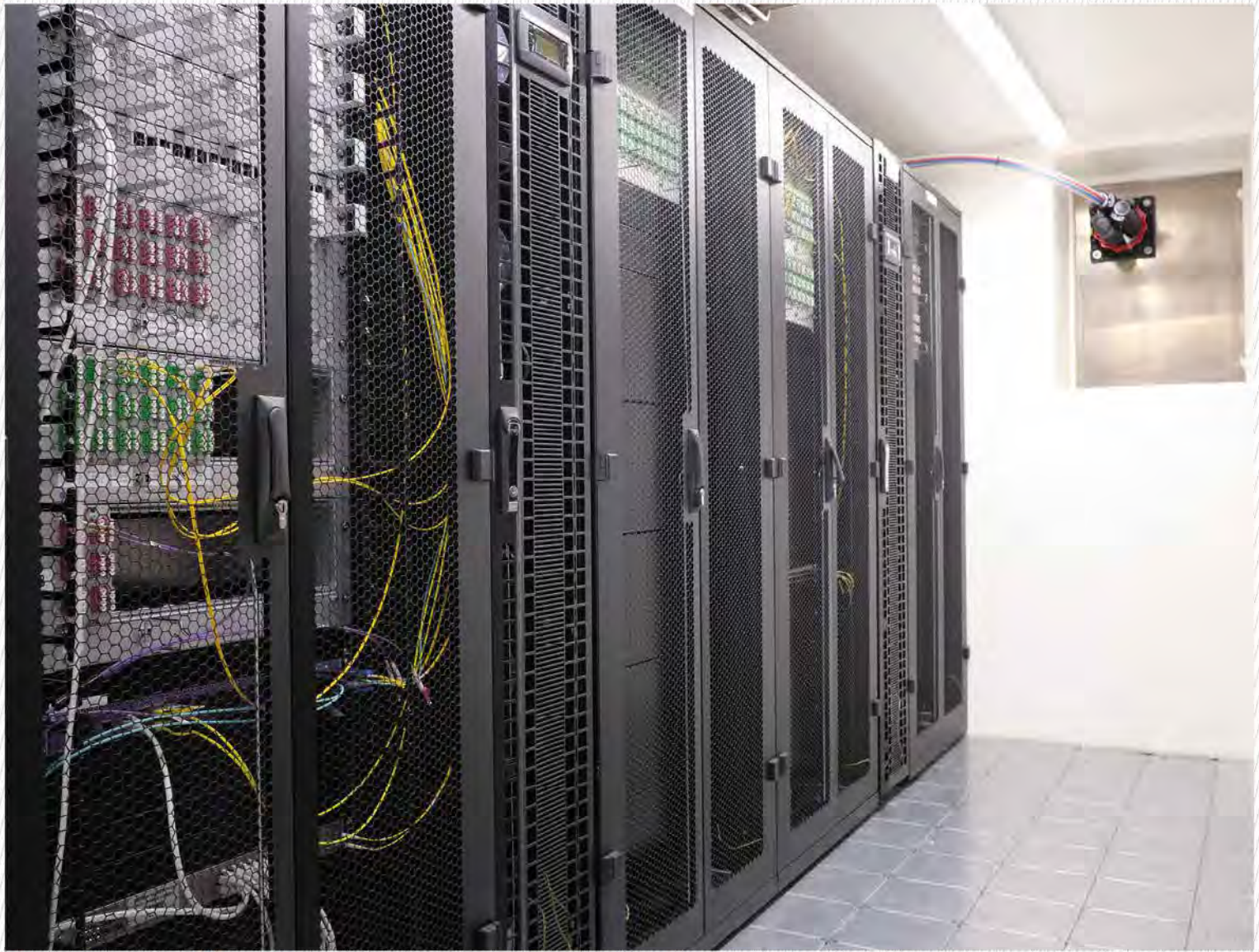
- 1 Tag ☐
 - 2 Tage ☐
 - 3 Tage ☐
 - 4 Tage ☐
 - 5 Tage ☐
- pro Woche



- ☒ Hoch
- ☐ Mittel
- ☐ Gering



- Sanierungsrate steigern
- Aufmerksamkeit für das Thema Sanierung steigern
- Lokale bzw. regionale Wirtschaftsförderung



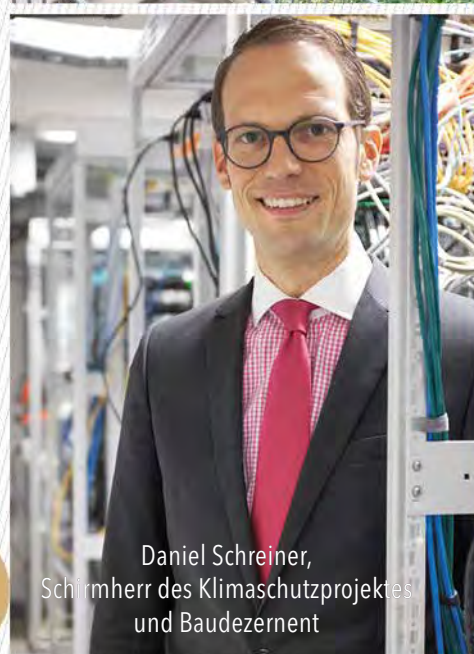
Geothermal gekühltes Rechenzentrum

Manchmal hat es auch etwas Gutes, wenn eine Grenze erreicht ist. Der Stadtverwaltung Fulda bescherte die erschöpfte Kapazität ihres Rechenzentrums eine neue Anlage, die nicht nur technisch und baulich, sondern auch energetisch auf dem aktuellsten Stand ist. Besonderes Augenmerk galt bei der Konzeption nämlich der Kühlung der Rechner, die möglichst sparsam und klimafreundlich arbeiten sollte.

Das interdisziplinäre Team, das mit der Planung betraut war, entschied sich für eine innovative Kombination: Zu dem ausgeklügelten Kühlkonzept gehört neben einer Freikühlung nebst

Abwärmesystem zur Wärmegewinnung auch eine mit geothermalen Energie betriebene Erdkühlung – die bundesweit erste, die zur Klimatisierung eines Rechenzentrums genutzt wird.

Mit dieser Maßnahme zur Umsetzung einer »Green IT« ist Fulda dem gesteckten Klimaschutzziel einen großen Schritt nähergekommen. Das Ersetzen des alten Rechenzentrums mit seinem enormen Stromverbrauch schlägt sich ausgesprochen positiv in der Umweltbilanz der Stadt nieder: Die errechnete Stromersparung beträgt 150.000 kWh pro Jahr*, was einer Treibhausgasersparung von ca. 100 t CO₂ entspricht.



Daniel Schreiner,
Schirmherr des Klimaschutzprojektes
und Baudezernent

150.000 kWh
Stromersparung pro Jahr*

100 t
CO₂-Einsparung pro Jahr

*gegenüber der vorherigen Anlage

Ansprechpartner
für weiterführende Informationen:

MICHAEL DIETZEL

Magistrat der Stadt Fulda

Schlossstr. 1

36037 Fulda

michael.dietzel@fulda.de



- ☐ < 10.000 €
☐ < 50.000 €
☐ < 100.000 €
☐ < 500.000 €
☒ > 1.000.000 €



- ☒ Bund
☐ Land
☐ Sonstige
☐ Keine



- ☐ Bürgerinnen
und Bürger
☒ Verwaltung
☒ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☐ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☒ > 1 Jahr



- 1 Tag ☐
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☐ Hoch
☒ Mittel
☐ Gering



- Einsparung Primärenergie
- Nutzung Abwärme

GUT ZU WISSEN

In Wald-Michelbach macht das Thema Photovoltaik im wahrsten Sinne des Wortes Schule: Seit der Installation der Anlage ist Solartechnologie fester Bestandteil des NaWi-Unterrichts an der Eugen-Bachmann-Schule und dem Überwald-Gymnasium. Damit die Schülerinnen und Schüler die Leistung »ihrer« Panels immer im Blick haben, wurden großformatige Monitore installiert, die alle Daten in Echtzeit darstellen.

Genossenschaftliche Photovoltaik-Anlage »SolarSTARK3«

Wenn die Bürgerinnen und Bürger einer Kommune sich gemeinsam engagieren, ist vieles möglich, sogar der professionelle Einstieg in die Stromproduktion. Den besten Beweis für diese Behauptung liefert die Energiegenossenschaft Starkenburg. Erklärtes Ziel ihrer 940 Mitglieder: Sie wollen die Nutzung regenerativer Energien in der Region Heppenheim durch den Betrieb eigener Anlagen voranbringen.



Checkliste für die Installation einer PV-Dachanlage

Fläche: 18 m² (empfohlenes Minimum)
 Tragfähigkeit: 25 kg/m² (Schrägdach) bzw. 30 kg/m² (Flachdach)
 Neigung: 30–45° (Idealwert)
 Ausrichtung: Süden (für max. Ertrag), Osten oder Westen
 Verschattung: möglichst wenig durch feste Konstanten (Kamine, Gauben etc.)
 Genehmigung: nur für Gebäude mit Denkmal- oder Ensembleschutz erforderlich
 Das Energiepotenzial des geplanten Standorts kann über das Solar-Kataster Hessen (www.energieland.hessen.de/solar-kataster) ermittelt werden.

4

**WALD-
MICHELBACH**


Eine davon ist die Photovoltaik-Anlage, die Ende 2011 auf dem Turnhallendach des Schulzentrums Wald-Michelbach installiert wurde. Mit einer Bruttofläche von knapp 1.000 m² liefern die Solarpanels rund 120.000 kWh pro Jahr. Also genug, um 35 Haushalte mit umweltfreundlichem Strom zu versorgen und der Umwelt den Ausstoß von jährlich etwa 110 Tonnen CO₂ zu ersparen.

Finanziert wurde die Anlage zu 100% mit Eigenkapital, und zwar nur durch den Verkauf von Beteiligungen. 2.000 € waren das Minimum, das Interessierte

einbringen mussten. 90% der investierten Summe war als Darlehen mit einer Laufzeit von 20 Jahren und 5% Zinsen ausgelegt, für den Rest gab es Geschäftsanteile an der installierten Anlage. Kaufberechtigt waren übrigens vorzugsweise die Bürgerinnen und Bürger von Wald-Michelbach – schließlich bildet der lokale Ansatz das Herzstück des genossenschaftlichen Prinzips der Energiegenossenschaft Starkenburg. Übrigens bekommen die Schulen von den Energiegenossen jedes Jahr noch eine extra Bonuszahlung wenn PV im Unterricht behandelt wird.



Ansprechpartner
 für weiterführende Informationen:
GEORG SCHUMACHER
 Energiegenossenschaft Starkenburg
 Weiherhausstr. 8b
 64646 Heppenheim
 T. 06252 / 1241382
 info@energiestark.de



- ☐ < 10.000 €
☐ < 50.000 €
☐ < 100.000 €
☒ < 500.000 €
☐ > 1.000.000 €



- ☐ Bund
☐ Land
☐ Sonstige
☒ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
☐ Verwaltung
☐ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☒ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☐ > 1 Jahr



- 1 Tag ☒
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☒ Hoch
☐ Mittel
☐ Gering



- Beteiligung der Menschen vor Ort
- PV Dauerthema im Unterricht beider Schulen
- kleiner Baustein für die »Energiewende von unten«

»Wir werden die jungen Experten für die Zukunft der Energiewende brauchen.«

Paul Fay, Energiereferat der Stadt Frankfurt, Projektpartner von »Sonne bewegt«

1

Solarrennen

»Sonne bewegt«

Frankfurt Rhein-Main

Wer glaubt, es gebe nichts Neues unter der Sonne, irrt sich gewaltig: Seit mittlerweile 12 Jahren präsentieren Schülerinnen und Schüler vor großem Publikum ihre Vision von der Mobilität der Zukunft. Auf dem Frankfurter Römerberg gingen dieses Jahr sage und schreibe 800 solarbetriebene Fahrzeuge ins Rennen, die im Rahmen des NaWi-Unterrichts gebaut wurden. Die Basis der Konstruktion bildet ein einfacher Technik-Bausatz, der von Umweltlernen in Frankfurt am Main e.V. – dem Ausrichter des Wettbewerbs – für kleines Geld angeboten wird. Der Rest bleibt der Fantasie der Kids überlassen, und die versetzt selbst alte Hasen immer wieder in Staunen. *»Im zwölften Durchgang merkt man schon, dass Erfahrungen weitergegeben wurden und sich Können entwickelt hat«*, so Projektleiterin Monika Krocke. Die Weichen für die Energiewende sind also eindeutig gestellt ...

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Energiereferat der Stadt Frankfurt a. M. sowie der Verkehrsgesellschaft der Stadt Frankfurt a. M. initiiert.

Ansprechpartnerin:

MONIKA KROCKE

Umweltlernen in Frankfurt e.V.

Stadt Frankfurt am Main

T. 069 / 212-30130

monika.krocke@stadt-frankfurt.de

KLIMABILD

2

»Mehr Klimaschutz in der Bildung«

Landkreis Limburg-Weilburg

Was macht ein Eisbär im Westerwälder Elbbach? Diese und viele weitere spannende Fragen beantwortet ein Projekt, das der Landkreis Limburg-Weilburg ins Leben gerufen hat. Für »Mehr Klimaschutz in der Bildung« wurde gleich ein ganzes Maßnahmenpaket geschnürt, das neben der Kernzielgruppe – Kindergärten, Grund- und weiterführende Schulen – auch Multiplikatoren wie Erzieherinnen und Erzieher und Lehrerinnen und Lehrer ins Boot holt. Die altersgerechten Module vermitteln den Kids & Teens die wichtigsten Grundlagen in Sachen Ressourcenschutz, erneuerbare Energien, klimafreundliche Ernährung und Mobilität. Verankert wird dieses Basiswissen über praktische Übungen, die durch interaktive Elemente noch mehr Lust am Ausprobieren machen. Kommunen, die auch ihre jungen Bürgerinnen und Bürger fit für das Thema Klimaschutz machen möchten, dürfen die erarbeiteten Materialien gerne übernehmen.

Ansprechpartnerin:

VERENA NIJSSEN,

Klimaschutzmanagement

Kreisausschuss des Landkreises

Limburg-Weilburg

T. 06431 / 296-828

klimaschutz@limburg-weilburg.de

»KOOP – Nachhaltigkeit in Kindertagesstätten«

Stadt Rödermark

Intensive Begleitung ist das Erfolgsrezept des Projekts »KOOP – Nachhaltigkeit in Kindertagesstätten«. Gemeinsam mit den eigens geschulten Erzieherinnen und Erziehern zeigen Fachkräfte den Kids, wie man der Umwelt Tag für Tag etwas Gutes tun kann. Auf dem Programm stehen Themen wie Energiesparen, Plastikvermeidung und nachhaltige Ernährung. Damit auch alle Kinder Spaß beim Lernen haben, wurde bei den vier Lernmodulen auf einfache Sprache und leicht verständliche Experimente geachtet. Den krönenden Abschluss der »Ausbildung« bildet eine offizielle Feier, zu der auch die Eltern eingeladen sind. Beim gemeinsamen Durchlauf der aufgebauten Wissensstationen können die kleinen Klimaschützerinnen und Klimaschützer den Großen zeigen, wie unkompliziert sich Nachhaltigkeit leben lässt.

Ansprechpartnerin:

CHRISTIANE RASMUSSEN, Magistrat der Stadt Rödermark

T. 06074 / 31012-14, christiane.rasmussen@roedermark.de

3

UNG

GUT ZU WISSEN

Um noch mehr Spielraum für gute Ideen zu schaffen, wurde die inhaltliche Klammer der Bürgerprojekte erweitert: Seit August 2019 gibt es vom Landkreis Marburg-Biedenkopf einen Zuschuss für Bürgerprojekte, die sich die Vermeidung von Plastikmüll auf die Fahnen geschrieben haben.

» Bürgerprojekte zum Klimaschutz «

Klimaschutz kann nur gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gelingen. Darum haben die Universitätsstadt Marburg und der Landkreis Marburg-Biedenkopf in den vergangenen Jahren den Wettbewerb »Bürgerprojekte zum Klimaschutz« durchgeführt. Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Initiativen, Schulen und Kindergärten waren dazu aufgerufen, ihr eigenes Klimaschutzprojekt zum Wettbewerb einzureichen. Den Siegerinnen und Siegern winkte ein Zuschuss für die Umsetzung ihres Vorhabens.

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf werden Bürgerinnen und Bürger nicht nur an der Umsetzung der kommunalen Maßnahmen in Sachen Klimaschutz beteiligt. Sie sind sogar ausdrücklich aufgerufen, unter dem Motto »Klimaschutz gemeinsam« eigene Ideen zu verwirklichen. In den Jahren 2014 bis 2016 konnten sogenannte Bürgerprojekte in einem Wettbewerb eingereicht werden, bei dem es einen Zuschuss für die Umsetzung zu gewinnen gab. Dabei galt es, folgende Kriterien zu erfüllen: Die Vorhaben sollten einen Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten, dem Gemeinwohl dienen und last, but not least, auch realisierbar sein.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger startete bereits vor dem eigentlichen Wettbewerb. In einer für alle offenen Ideenwerkstatt wurden jedes Jahr aufs Neue die Teilnahmebedingungen festgelegt. Mitbestimmen durfte jeder, der sich die Zeit dafür nahm – und das waren seit Stunde Null der Initiative mehr als 60 Personen.

»Stadt und Landkreis war es von Anfang an wichtig, möglichst viele unterschiedliche Akteure zusammenzubringen«, betont Stefan Franke, der den Wettbewerb als »Masterplan-Manager« betreut hat. »Wir wollten einfach sicher gehen, dass alle Interessen berücksichtigt wurden. Bei den Treffen gab es zum Teil sehr spannende Konstellationen – da saß schon mal ein Molkereibesitzer mit einem überzeugten Veganer am Tisch. Daraus ergab sich ein sehr konstruktiver Austausch, der sonst vielleicht nie stattgefunden hätte.«

Die Sensenschule Römershausen zeigt, wie man ohne Strom seine Wiese mäht.





Zu den Gewinnern des Ideenwettbewerbs gehört die KiTa Michelbach, die einen Zuschuss für ihren Klima-Erlebnispark bekam.

Der Aufruf zum Mitmachen erfolgte über eine breit angelegte Kampagne mit Pressemeldungen, Handzetteln und Plakaten. Für noch mehr Aufmerksamkeit sorgte eine besondere Aktion, die den Start jeder neuen Wettbewerbsrunde markierte – zum Beispiel eine kommunikative Radtour vom Marburger Rathaus zur Nachbargemeinde Niederweimar.

Welches der eingereichten Projekte gewann, lag nicht allein in den Händen der offiziellen Jury. Deren Beurteilung nach einem Punktesystem machte nur 50% der Gesamtwertung aus. »Wer von den Teilnehmern mit einem Preisgeld nach Hause ging, haben am Ende die Bürgerinnen und Bürger entschieden«, erläutert Franke den Findungsprozess. »Damit wirklich jeder von ihnen für das Projekt seiner Wahl stimmen konnte, haben wir das Prozedere so unbürokratisch wie möglich gehalten. Wer das bereitgestellte Online-Tool nicht nutzen wollte oder konnte, durfte uns auch gerne eine Postkarte schicken oder anrufen. Wir haben dafür

gesorgt, dass die Stimme dem Kandidaten auf jeden Fall gutgeschrieben wurde.«

78 Projekte wurden im Laufe der Initiative eingereicht, von denen 32 auf dem Siebertreppchen landeten. Prämiert wurden die verschiedensten Vorhaben – vom Repair-Café bis zum freien Lastenrad, von der Erdbeerwand bis zum Klima-Erlebnis-Garten mit Solarbaumhaus. »Die meisten Vorhaben haben einen Zuschuss von 500 oder 1.000 € erhalten«, resümiert Wiebke Smeulders vom Marburger Fachdienst für Klimaschutz. »Wir haben die Einzelprämien bewusst niedrig gehalten, damit möglichst viele Ideengeber eine Anschubfinanzierung bekommen. Die öffentliche Anerkennung und die damit verbundene Berichterstattung haben dafür gesorgt, dass in vielen Fällen noch weitere Gelder geflossen sind. Profitiert haben aber letztendlich alle Beteiligten. Die positive Resonanz auf die Wettbewerbsbeiträge ist schließlich die beste Bestätigung, dass Mitmachen sich lohnt.«



Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für weiterführende Informationen:

STEFAN FRANKE

Landkreis Marburg-Biedenkopf

Hermann-Jacobsohn-Weg 1

35039 Marburg

T. 06421 / 4056213

frankes@marburg-biedenkopf.de

WIEBKE SMEULDERS

Universitätsstadt Marburg

Markt 1

35037 Marburg

T. 06421 / 201-1936

wiebke.smeulders@marburg-stadt.de



- ☒ <10.000 €*
☐ <50.000 €
☐ <100.000 €
☐ <500.000 €
☐ >1.000.000 €

* pro Wettbewerbsjahr



- ☐ Bund
☐ Land
☐ Sonstige
☒ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
☒ Verwaltung
☒ Unternehmen
☒ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☒ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☐ >1 Jahr



- 1 Tag ☐
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☒ Hoch
☐ Mittel
☐ Gering



- Klimaschutzengagement sichtbar machen
- niedrigschwellige Klimaschutzmaßnahmen unterstützen

Solarstrom-Kampagne »Mein Haus kann's!«

Gleich drei Fliegen mit einer Klappe konnte die Landeshauptstadt Wiesbaden mit ihrer Solarstrom-Kampagne »Mein Haus kann's« schlagen: In den Köpfen der Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer hat die Werbeaktion die Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage als attraktive Investition in die Zukunft verankert. Jedes neu installierte Panel trägt Tag für Tag zur Verbesserung der CO₂-Bilanz bei. Und die lokalen Handwerker dürfen sich durch das verstärkte Interesse an selbst produziertem Solarstrom über eine ganze Reihe von Aufträgen freuen.



GUT ZU WISSEN

In Wiesbaden besteht auch nach dem offiziellen Ende der Kampagne noch reges Interesse an Beratungen zum Thema Solaranlagen. Um Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern die Entscheidung zur Installation von Panels zu erleichtern, hat die Stadt das zeitlich unbefristete Förderprogramm Solarstrom aufgelegt. Neben den eigentlichen Anlagen werden auch Batteriespeicher und erforderliche Sanierungsmaßnahmen an den Installationsflächen bezuschusst.

In Sachen Sonnenenergie ist Wiesbaden schon lange aktiv. So wurde unter anderem das hessenweit erste Solarkataster eingerichtet, um geeignete Flächen für Photovoltaik-Anlagen auszuweisen. Mit seiner Hilfe konnte man in der Landeshauptstadt rund 35.000 Gebäude mit den passenden Voraussetzungen ermitteln. Um speziell die Besitzerinnen und Besitzer von Ein- oder Zweifamilienhäusern für die Installation eigener Panels zu begeistern, rief der Magistrat eine Solarstrom-Kampagne ins Leben.

Aufhänger der ausgeklügelten Aktion war ein humorvolles Postkarten-Mailing, bei dem die Eigentümerinnen und Eigentümer von ihrem eigenen Dach auf das Potenzial von Solaranlagen hingewiesen wurden. In einer weiteren Aussendung informierte das Wiesbadener Umweltamt dann ganz offiziell über die städtischen Beratungs- und Förderangebote. Als flankierende Maßnahmen

kamen die unterschiedlichsten Medien zum Einsatz – vom Zeitungsbericht über Social-Media-Posts bis zum Veranstaltungsprogramm mit Führungen, Vorträgen und einer Projektwoche für Kinder. Eine Homepage, auf die von allen Medien verwiesen wurde, motivierte neugierig Gewordene, sich weiter in das Thema zu vertiefen.

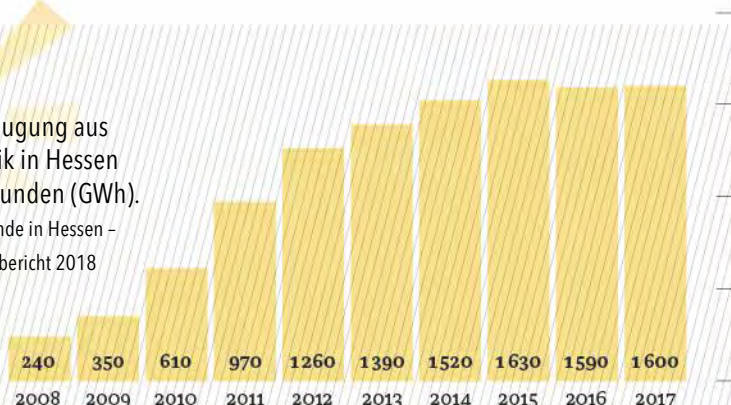
In Phase 2 der Kampagne konnten Interessenten eine kostenlose und anbieterneutrale Beratung in Anspruch nehmen. Über 400 Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer nutzten die Möglichkeit, eine qualifizierte Einschätzung der möglichen Stromerträge für ihr Eigenheim zu erhalten. 40 von ihnen beauftragten schon während der Kampagne den Bau einer eigenen Solaranlage, zum Teil mit einer Finanzspritze der Stadt, die 10 Gutscheine à 1.000 € für Schnellentschlossene verlost hatte.



Ansprechpartnerin
für weiterführende Informationen:
LAURA GOUVERNEUR
Landeshauptstadt Wiesbaden /
Umweltamt
Gustav-Stresemann-Ring 15
65189 Wiesbaden
T. 0611 / 31-5481
proklima@wiesbaden.de
www.proklima-wiesbaden.de

Stromerzeugung aus
Photovoltaik in Hessen
in Gigawattstunden (GWh).

© Energiewende in Hessen -
Monitoringbericht 2018



facebook.com/proklimawiesbaden
instagram.com/proklimawiesbaden



- ☐ < 10.000 €
- ☐ < 50.000 €
- ☒ < 100.000 €
- ☐ < 500.000 €
- ☐ > 1.000.000 €



- ☒ Bund
- ☐ Land
- ☐ Sonstige
- ☐ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
- ☐ Verwaltung
- ☐ Unternehmen
- ☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
- ☒ 3–6 Monate
- ☐ 6–12 Monate
- ☐ > 1 Jahr



- 1 Tag ☐
 - 2 Tage ☐
 - 3 Tage ☐
 - 4 Tage ☐
 - 5 Tage ☐
- pro Woche



- ☒ Hoch
- ☐ Mittel
- ☐ Gering



- Breitere Potenzialnutzung
- Erhöhung Anteil Solarenergie und resultierende CO₂-Einsparungen
- Stärkung lokales Handwerk

»Unsere Verwaltung will grüner werden«

Wer sich Nachhaltigkeit auf die kommunale Fahne schreibt, muss mit gutem Beispiel vorangehen. Ganz in diesem Sinne hat das nordhessische Ahnatal 2016 Maßnahmen ergriffen, um den ökologischen Fußabdruck seiner Verwaltung zu verkleinern. Auf dem Programm stand das Thema »Grüne Verwaltung«, das für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde zum festen Bestandteil ihres Joballtags werden sollte. Beleuchtet wurden die unterschiedlichsten Aspekte – vom Stromspartipp über richtiges Heizen und Lüften bis zur umweltfreundlichen Dienstreise.

Den Kick-off der Mitarbeiter-Sensibilisierung bildete eine Schulung, die klimafreundliche Alternativen zu konventionellen Büromaterialien vorstellte. Im Anschluss fanden die »virtuellen Klimawochen« statt, die über fünf Kurzexposés spannend aufbereitete Infos rund um das Thema Nachhaltigkeit lieferten. Den Abschluss des Projekts bildete ein Klimaquiz zum Mitdenken. Die Teilnehmenden waren nämlich ausdrücklich aufgefordert, zu jedem Themenbereich Ideen für weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Ökobilanz der Gemeinde zu liefern.

Klima-Quizauszug:

- | | |
|--|--|
| <p>A) Kaum zu glauben, aber 50% aller Autofahrten sind...</p> <p><input type="checkbox"/> ... länger als 30km</p> <p><input type="checkbox"/> ... kürzer als 5km</p> <p><input type="checkbox"/> ... kürzer als 1km</p> | <p>C) Um wie viel Prozent können Sie Ihre Heizkosten senken, wenn Sie die Raumtemperatur um 1°C senken?</p> <p><input type="checkbox"/> um rund 2%</p> <p><input type="checkbox"/> um rund 4%</p> <p><input type="checkbox"/> um rund 6%</p> |
| <p>B) Wie hoch wäre die mittlere Oberflächentemperatur der Erde, wenn die Wärme der Sonne ohne Treibhauseffekt zurück ins Weltall reflektiert würde?</p> <p><input type="checkbox"/> +3° C</p> <p><input type="checkbox"/> 0° C</p> <p><input type="checkbox"/> -9° C</p> <p><input type="checkbox"/> -18° C</p> <p><input type="checkbox"/> -23° C</p> | <p>D) Was ist einer der größten Energieverbraucher in Bürogebäuden?</p> <p><input type="checkbox"/> der Computer, der stundenlang in Betrieb ist</p> <p><input type="checkbox"/> der Aufzug</p> <p><input type="checkbox"/> die LED-Schreibtischlampe</p> |

GUT ZU WISSEN

Wer seine Verwaltung auch im Bereich Beschaffung nachhaltig aufstellen möchte, findet in der Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung (www.nachhaltige-beschaffung.info) den perfekten Partner. Im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren bietet die Einrichtung eintägige Schulungen zu diesem Thema an.



Ansprechpartner
für weiterführende Informationen:
SVEN KATZAUER
Gemeinde Ahnatal, Fachbereich Bauen
Wilhelmsthaler Str. 3
34292 Ahnatal
T. 05609 / 628145
sven.katzauer@ahnatal.de



- ☒ <10.000 €
☐ <50.000 €
☐ <100.000 €
☐ <500.000 €
☐ >1.000.000 €



- ☒ Bund
☐ Land
☐ Sonstige
☐ Keine



- ☐ Bürgerinnen und Bürger
☒ Verwaltung
☒ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☐ 3–6 Monate
☒ 6–12 Monate
☐ >1 Jahr



- 1 Tag ☒
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☒ Hoch
☐ Mittel
☐ Gering



- Mitarbeiter-sensibilisierung
- Green IT
- Klimafreundliche Beschaffung

Klimaschutzwoche im Schwimmbad

Allendorf (Eder)

Eigentlich ist es ganz einfach, seine Zielgruppe zu erreichen. Man muss nur flexibel genug sein. Und das war die Gemeinde Allendorf allemal: Sie zog einfach mit Sack und Pack (sprich: Infozelt und Aktionsparcours) auf das Gelände des Hallen- und Freibads Battenberg. Dort brachte sie den Badegästen auf der grünen Wiese das Thema Klimaschutz nah – und zwar ganz zwanglos-entspannt zwischen Sonnenbad und Sprung ins Wasser. Dass sie mit dieser Ansprache genau richtig lag, bewies der Eifer, mit dem Besucherinnen und Besucher jeden Alters das facettenreiche Info- und Mitmachangebot nutzten. Das Fazit der feucht-fröhlichen Aktion: Klimaschutz kann richtig Spaß machen!

Ansprechpartner:

RAINER ZOLLNER, Interkommunale Arbeitsgemeinschaft Ederbergland

T. 06452 / 9131-28, rainer.zollner@allendorf-eder.de

»Kommen die Menschen nicht zu mir, gehe ich halt zu ihnen – und zwar dorthin, wo sie wirklich Zeit haben.«

Rainer Zollner, interkommunale Arbeitsgemeinschaft Ederbergland

1
change
climate
change
change
climate

Aktionswoche umweltbewusstes Handeln – bewussteres Nutzerverhalten

Bad Orb

Mit seinen öffentlichen Einrichtungen ist Bad Orb schon auf einem guten Weg. Deren Anteil am Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß liegt bei gerade mal 2 %. Für die Kommune ist das aber kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Um auch Privatpersonen zu einem bewussten Denken und Handeln zu motivieren, wurde eine breit aufgestellte Klimaschutzwoche konzipiert. Die Inhalte gab nicht etwa die Stadtverwaltung vor, sondern diejenigen, die dafür sensibilisiert werden sollten. Als Vorlage für das Themenspektrum diente das Stadtleitbild, das im Vorjahr mit reger Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erstellt worden war. Und weil nach dem Spiel immer vor dem Spiel ist, gab es 2019 gleich eine Fortsetzung des Erfolgsmodells und persönliche Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern – mit neuen Schwerpunkten, neuen Akteuren und frischem Input für die Aktionswochen der kommenden Jahre.

Ansprechpartnerin:

ANIKA BRODA, Kurstadt Bad Orb

T. 06052 / 86-214, anika.broda@bad-orb.de

2

change climate change

AKTIONSTAG

3

Changemaker-Slam

Wiesbaden

Wie wollen wir in Zukunft leben? In welcher Art von Stadt möchten wir wohnen? Was macht unsere Gesellschaft lebenswert, unser Miteinander lebenswert und unsere Lebensweise nachhaltig? Der Wiesbadener #ChangemakerSlam 2016 holte Vertreter der Generation Y auf die Bühne, die mit ihren Visionen ausgesprochen kreative Antworten auf diese Fragen lieferten. Wie es sich für einen echten Slam gehört, entschied das Publikum mit seinem Applaus über die beste Performance. Die Favoriten des Abends durften sich nicht nur über jede Menge Aufmerksamkeit, sondern auch über ein wertvolles Coaching für ihr Vorhaben freuen.

Ansprechpartnerin:

ANTJE ROHDE-CARBACH

Umweltamt Wiesbaden

T. 0611/314361

antje.rohde-carbach@wiesbaden.de

»Herzstück unseres vierten Energietags war ein Rundgang durch drei Schaubau- stellen. Dort haben die Eigen- tümer und ihre Architekten direkt am Objekt von ihren Erfahrungen mit der energie- tischen Sanierung der Häuser berichtet. Diese Idee kam bei den Teilnehmern sehr gut an.«

Henrike Tullius, Kommunikationsmanagement Masterplan, Landkreis Gießen

Energietag

Landkreis Gießen

Bei der Umsetzung seiner Klimaschutzstrategie setzt der Landkreis Gießen auf seine Bürgerinnen und Bürger. Eine Motivation zum Mitmachen liefert der Energietag, der durch die Region tourt, verschiedene Formate anwendet und jedes Jahr einen anderen Schwerpunkt thematisiert:

2013, Lich: klimafreundliche Strom- und Wärmeversorgung

2014, Wettenberg: klimafreundliche Wohngebäudesanierung

2015, Fernwald-Steinbach: erneuerbare Energien

2016, Heuchelheim: Schaubau- stelle energetische Gebäudesanierung

2017, Gießen: nachhaltige Mobilität

2018, Hungen: Photovoltaik und Solarthermie

2019, Rabenau: Regionalität und nachhaltige Produkte

Ansprechpartnerin:

HENRIKE TULLIUS, Landkreis Gießen – Der Kreisausschuss

T. 0641/9390-1795, klimaschutz@lkgi.de

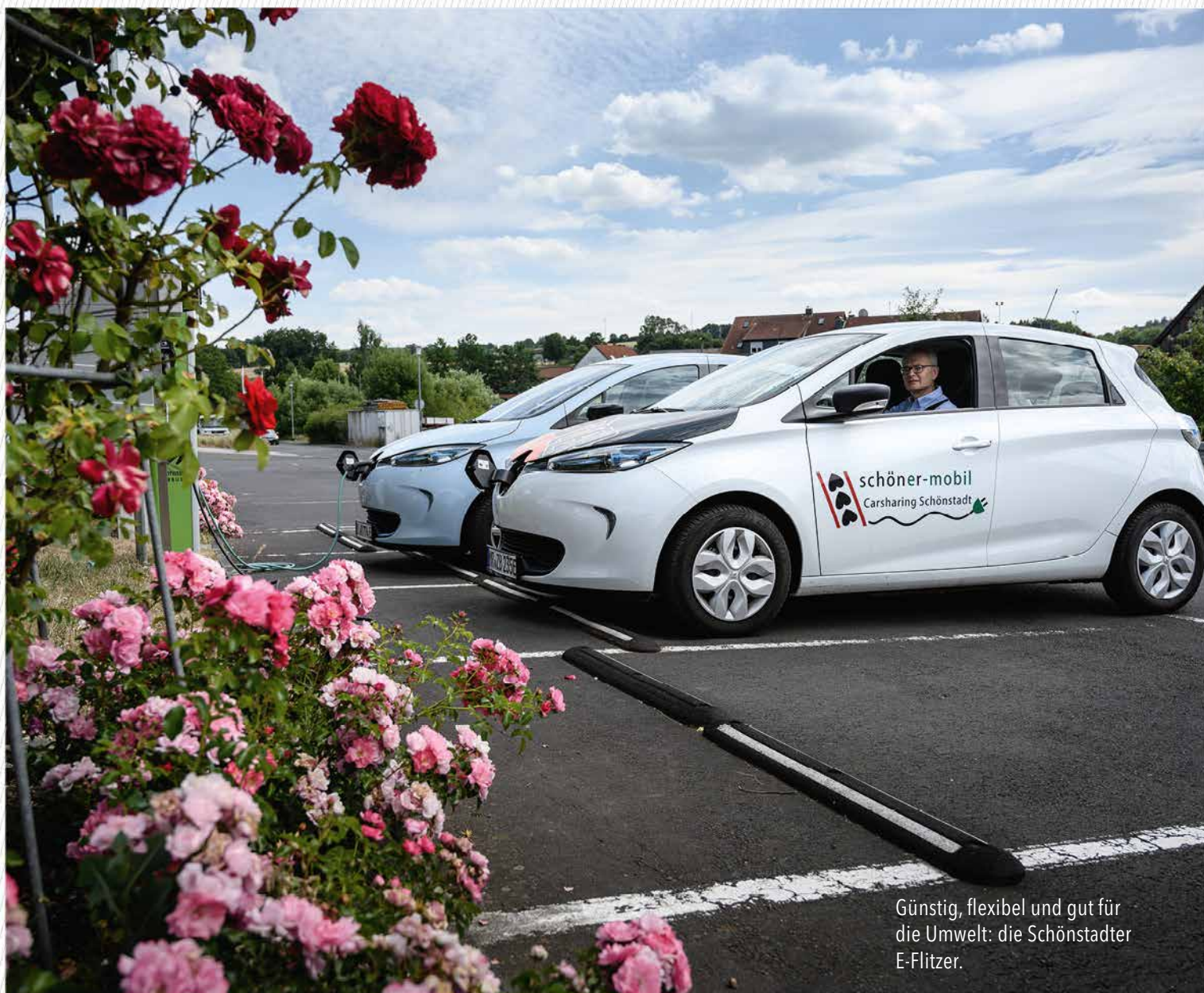
4

»schöner-mobil« – E-CarSharing im ländlichen Raum

In Städten hat sich Carsharing schon längst zum Erfolgsmodell entwickelt. Dass die Rechnung vom geteilten Auto auch in kleinen Kommunen aufgeht, haben engagierte Bürger aus Cölbe-Schönstadt bewiesen. Die betreiben seit 2014 zwei Dorfautos – und zwar ganz umweltbewusst mit E-Power.

GUT ZU WISSEN

Die Gemeinde Cölbe-Schönstadt ist Bioenergiedorf. Ihre Bürger haben im Jahr 2011 eine Energiegenossenschaft gegründet und das größte Nahwärmenetz Deutschlands in Bürgerhand gebaut. Statt 800.000 l Heizöl jedes Jahr zu verbrennen, kommt die Wärme für 300 Häuser jetzt aus Holzabfällen.



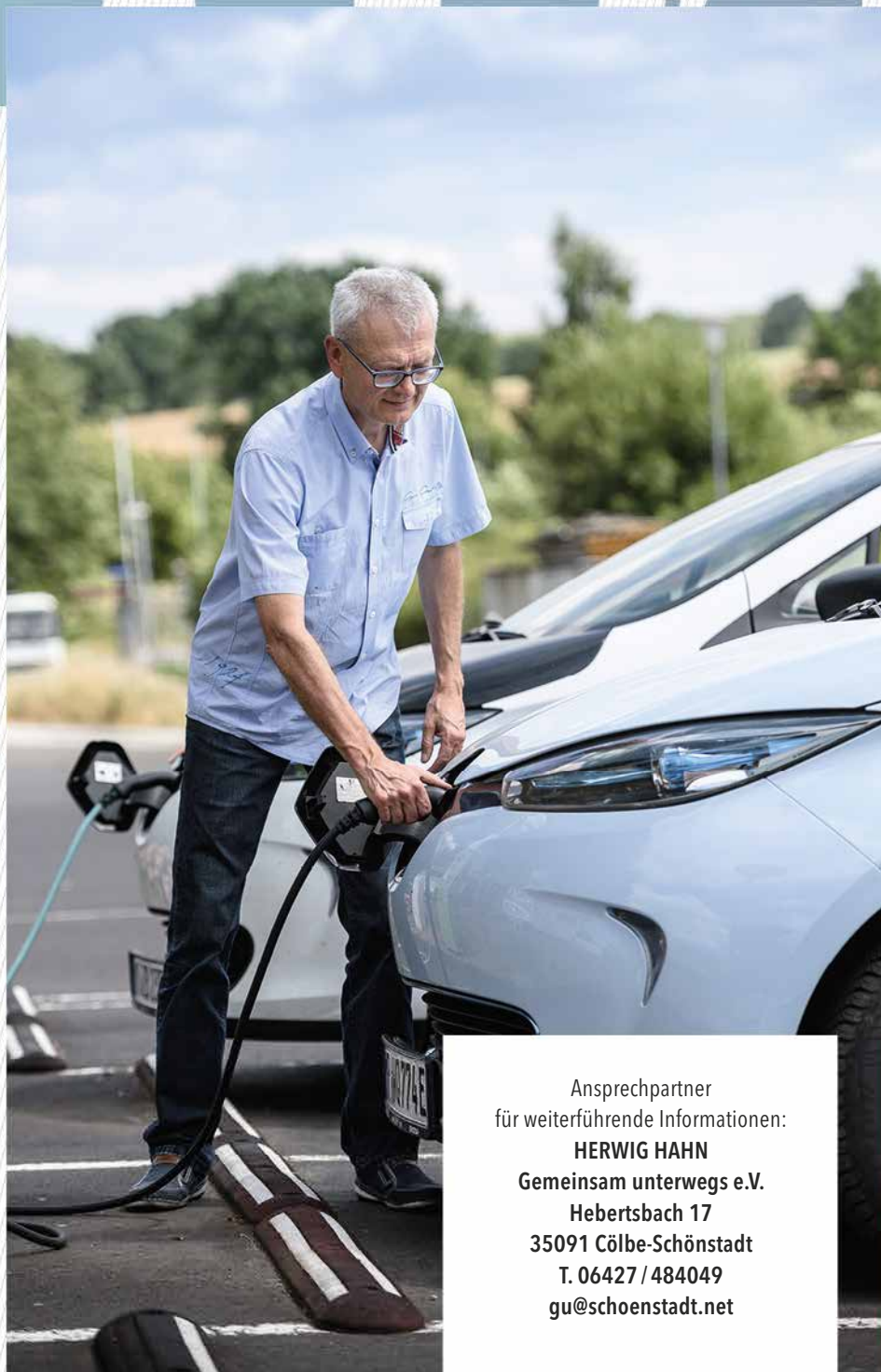
Günstig, flexibel und gut für die Umwelt: die Schönstadter E-Flitzer.

Die Idee mit dem Carsharing lag für die Gemeinde auf der Hand: Ob Musikunterricht, Sportveranstaltung oder Besuch bei Freunden – wenn man auf dem Land lebt, sind viele Termine ohne Auto kaum machbar. Aber muss jede Familie zwei oder sogar drei Autos dafür besitzen? Für umweltfreundliche Mobilität auf dem Dorf wurde ein Verein gegründet, der unter dem Namen »schöner-mobil« Leihautos nach dem Sharing-Prinzip anbietet.

Buchen kann jeder, der Mitglied im Verein ist und seinen Jahresbeitrag bezahlt hat. Die eigentlichen Mietpreise für die Autos sind erfreulich niedrig: Gerade mal 4,20 € pro Stunde sind fällig – und zwar inklusive aller gefahrenen Kilometer, zwischen 21:00 Uhr abends und 9:00 Uhr gilt sogar ein besonders günstiger »Kino-tarif«. Möglich ist eine so nutzerfreundliche Tarifgestaltung durch ehrenamtliches Engagement und Starthilfe durch das EU-LEADER-Programm.

NACHBARSCHAFTSHILFE FÜR SENIOREN

Auch für Menschen, die nicht selbst fahren, ist »schöner-mobil« ein äußerst attraktives Angebot. Sie können nämlich als passive Mitglieder der CarSharing-Community über ehrenamtliche Fahrer ein Auto buchen und sich dann an das Ziel ihrer Wahl chauffieren lassen.



Ansprechpartner
für weiterführende Informationen:
HERWIG HAHN
Gemeinsam unterwegs e.V.
Hebertsbach 17
35091 Cölbe-Schönstadt
T. 06427 / 484049
gu@schoenstadt.net



- ☐ < 10.000 €
☐ < 50.000 €
☒ < 100.000 €
☐ < 500.000 €
☐ > 1.000.000 €



- ☐ Bund
☐ Land
☒ Sonstige
☐ Keine



- ☒ Bürgerinnen
und Bürger
☐ Verwaltung
☐ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☐ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☒ > 1 Jahr



- 1 Tag ☐
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☐ Hoch
☒ Mittel
☐ Gering



- Beitrag zum Klimaschutz
- Mobilität auf dem Land erhöhen
- Attraktivität des Dorfes erhöhen



»Noch vor wenigen Jahren kamen neun von zehn Kollegen mit dem Auto zur Arbeit. Durch unser neues Mobilitätskonzept mit Jobticket, Fahrradboxen und Co. sind es jetzt deutlich weniger.«

Franziska Knaack, Fachdienst Regionalentwicklung und Mobilität des Landkreises Groß-Gerau

Nachhaltige Mobilität in der Verwaltung

Rund 900 Beschäftigte, jede Menge Besucherinnen und Besucher und ein Krankenhaus in unmittelbarer Nähe – entsprechend hoch ist das Verkehrsaufkommen rund um die Groß-Gerauer Kreisverwaltung. Um die Situation auch in Hinblick auf den CO₂-Ausstoß zu entschärfen, verabschiedete ihr Kreisausschuss 2013 ein Konzept mit Weitblick: In Kooperation mit der Kreisklinik wurden nicht nur neue Parkplätze, sondern auch wirklich gute Alternativen zur Anfahrt mit dem Auto geschaffen.

Mittlerweile bietet der Kreis Groß-Gerau jedem seiner Mitarbeitenden eine Mobilitätskarte an, die unter anderem ein Jobticket zur Nutzung von Bus & Bahn enthält. Noch attraktiver ist die Anreise mit dem Öffentlichen Nahverkehr durch die barrierefreie Haltestelle »Landratsamt« geworden. Sie stellt sicher, dass die Kreisverwaltung auch von Menschen mit Beeinträchtigungen bequem zu erreichen ist. Für Radlerinnen und Radler gibt es gleich mehrere Garagen und Stellflächen, wo sie ihr Gefährt sicher abstellen können. Und wer sich vor der Arbeit noch kurz frisch machen will, nutzt einfach die Umkleide- und Duschräume, die speziell für sportlich Aktive eingerichtet wurden.

Dank des durchdachten Mobilitätskonzepts sind nicht nur Beschäftigte, sondern auch Besucherinnen und Besucher der Kreisverwaltung auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umgestiegen. Entsprechend positiv fällt die Bilanz der Projektverantwortlichen aus: Die Parkplatzsituation hat sich entspannt, die Lärm- und Schadstoffbelastung ist gesunken, und die Kreisverwaltung ist auch für entfernt wohnende Bewerberinnen und Bewerber ohne Auto zu einem begehrten Arbeitgeber geworden.



Ansprechpartnerin
für weiterführende Informationen:

FRANZISKA KNAACK
Kreisverwaltung Groß-Gerau
Wilhelm-Seipp-Str. 4
64521 Groß-Gerau
T. 06152 / 989-299
radverkehr@kreisgg.de



- ☐ < 10.000 €
- ☐ < 50.000 €
- ☐ < 100.000 €
- ☒ < 500.000 €*
- ☐ > 1.000.000 €

* seit 2013



- ☒ Bund
- ☒ Land
- ☐ Sonstige
- ☐ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
- ☒ Verwaltung
- ☐ Unternehmen
- ☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
- ☐ 3–6 Monate
- ☐ 6–12 Monate
- ☒ > 1 Jahr



- 1 Tag ☐
 - 2 Tage ☐
 - 3 Tage ☐
 - 4 Tage ☐
 - 5 Tage ☐
- pro Woche



- ☐ Hoch
- ☒ Mittel
- ☐ Gering



- Verkehrsreduzierung/-vermeidung am Standort
- Verstärkte Nutzung Verkehrsmittel Umweltverbund
- Bessere Erreichbarkeit für Besucher*innen

»Im Zuge des Klimawandels wird sich in Hessen die Anzahl der Sommertage mit Temperaturen über 25 °C wahrscheinlich mehr als verdoppeln.«

Klaus Peter Schellhaas, Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg

1

Sonnenschutz für ein Schulgebäude

Landkreis Darmstadt-Dieburg

Vor 100 Jahren spielte das Thema Verschattung in unseren Breitengraden noch keine große Rolle. In den letzten Jahren machte die Sonne den Lernenden und Lehrenden der Griesheimer Friedrich-Ebert-Schule aber immer mehr zu schaffen: Durch die großen Fensterflächen drang die Strahlung ungehindert in die Klassenräume und trieb die Raumtemperatur des Gründerzeitgebäudes empfindlich in die Höhe. Um Abhilfe zu schaffen, ließ der Landkreis Darmstadt-Dieburg – in Absprache mit dem Denkmalschutz – Senkrechtmarkisen an der Fassade montieren, mit denen sich der Lichteinfall jetzt individuell regeln lässt.

Zurück zum Grün

Ein weiteres Schulprojekt ist für Ober-Ramstadt in Arbeit: An der Georg-Christoph-Lichtenberg-Schule will der Landkreis Darmstadt-Dieburg eine Fläche von knapp 1.000 Quadratmetern entsiegeln. Geplant ist eine Kombination aus versickerungsfähigem Betonpflaster, Rasenpflaster und Pflanzflächen. So kann künftig das Regenwasser gleichmäßig über den Boden aufgenommen und dem Grundwasser auf natürlichem Weg zugeführt werden. Eine Überlastung der Kanalisation bei Starkregenereignissen wird damit vermieden. Nicht zuletzt wird durch die Entsiegelung auch das Stadtklima verbessert.

Ansprechpartner für beide Projekte:

JAN LUTZ, Fachbereichsleitung, Bauunterhaltung Da-Di-Werk

Eigenbetrieb für Gebäude- und Umweltmanagement des Landkreises Darmstadt-Dieburg

T. 06151 / 881-2428, j.lutz@ladadi.de

im HITZEVORSC

2 Dachbegrünung des DLB-Erweiterungsbaus

Dreieich/Neu-Isenburg

Für eine ökologische Alternative zum konventionellen Oberflächenschutz hat sich der gemeinsame Dienstleistungsbetrieb (DLB) von Dreieich und Neu-Isenburg entschieden: Der Erweiterungsbau des Firmensitzes wird von einem extensiv begrünten Dach gekrönt. Der Einsatz des »Naturbelags« zahlt sich gleich mehrfach aus: Er absorbiert UV-Strahlen, federt heftige Niederschläge ab, reguliert Wärme und verbessert spürbar das Raumklima. Den Förderbescheid für das vorbildliche Projekt hatte Umweltministerin Priska Hinz 2016 übrigens persönlich überreicht – es war hessenweit das erste, dem Mittel im Rahmen des neuen Programms zur Förderung kommunaler Klimaprojekte bewilligt wurden.

Ansprechpartnerin:
PETRA KLINK
Kommune Neu-Isenburg
T. 06102 / 3702200
p.klink@dlb-aoer.de

3 Sonnenschutz auf Spielflächen

Idstein

Wenn die Sonne scheint, macht das Draußenspielen noch mal so viel Spaß – vorausgesetzt, man wird dabei nicht geröstet. In drei Idsteiner KiTas mussten die Kids an heißen Tagen leider drinnen bleiben, weil es an Schatten fehlte: Die angepflanzten Bäume und Sträucher waren noch zu klein oder standen am falschen Platz. Die Stadtverwaltung spendierte den Einrichtungen für jede ihrer Spielflächen einen individuellen Sonnenschutz. Jetzt sorgen Tarnnetze, Sonnensegel und große Marktschirme dafür, dass das Outdoor-Angebot rund um das Jahr genutzt werden kann.

Ansprechpartner:
MARKUS TUSCHY
Stadt Idstein
T. 06126 / 78-330
markus.tuschy@idstein.de

DLB-Isenburg

Klimawandel in Großauheim – Fokus Gesundheit

Von »endlich richtig Sommer« bis »unerträglich heiß« – je nach Temperament und Veranlagung werden die Folgen des Klimawandels ganz unterschiedlich empfunden. Um denen zu helfen, die unter den extremen Wetterbedingungen der letzten Jahre leiden, hat Hanau ein Projekt mit Pilotcharakter aufgelegt. In einem Zeitraum von zwölf Monaten wurden mit aktiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Ideen entwickelt, um die Lebensbedingungen in der Stadt für alle spürbar zu verbessern.

GUT ZU WISSEN

Wie die heißen Tage sich zukünftig in Hessen entwickeln werden und welche Folgen für die menschliche Gesundheit zu erwarten sind, können Sie in einer Broschüre des Fachzentrums Klimawandel und Anpassung erfahren. Sie finden diese unter www.hlnug.de unter Klimawandel und Anpassung → Folgen des Klimawandels → Gesundheit



Ein wichtiger Punkt auf der Wunschliste der Bürgerinnen und Bürger: schattige Plätze zum Ausruhen

Die Folgen des Klimawandels sind seit einigen Jahren nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen ein Thema. Phänomene wie Hitzewellen, Starkregenfälle oder heftige Stürme werden zunehmend auch im privaten Umfeld diskutiert. Dabei sind es keineswegs nur die materiellen Schäden, über die sich die Bürgerinnen und Bürger Gedanken machen. Schließlich erfahren sie am eigenen Leib, wie sich extreme Temperaturen auf das persönliche Wohlbefinden auswirken.

Genau diesem Aspekt widmet sich das Projekt »Klimawandel in Großauheim – Fokus Gesundheit«, das von der Stadt Hanau aufgelegt wurde. Im Rahmen der Stadtteilentwicklung Großauheim war auch Gesundheit ein Thema. So waren Erkenntnisse aus der Gesundheitsforschung unter anderem in die Gestaltung von Freiflächen im öffentlichen Raum eingeflossen. Mit rund 12.500 Einwohnerinnen und Einwohnern war der Stadtteil Großauheim ideal, um die Planung auf die nächste Ebene zu heben: Jetzt sollten mit gezielter Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner ganz konkrete Bedürfnisse identifiziert und in sinnvolle Maßnahmen überführt werden.

»Normalerweise werden Initiativen zum Thema Klimawandel eher von der technischen Seite her angegangen. Der Faktor Mensch wird dabei nach unserer Überzeugung zu wenig berücksichtigt«, erläutert Projektleiterin Angelika Gunkel den strategischen Ansatz. »Uns war es aber wichtig, den Bürgerinnen und Bürgern nichts überzustülpen. Darum haben

wir ganz genau nachgefragt, mit welchen Problemen sie im Einzelnen zu kämpfen haben. Zielgruppe dieses Dialogs waren auch diejenigen, die von den Folgen des Klimawandels am härtesten getroffen werden: ältere Menschen, Kinder und kranke Personen.«

Als Leitfaden für die Umsetzung der gesteckten Ziele dienten vier Fragen: Welche Akteure im Quartier können in das Projekt eingebunden werden? Welchen Schwierigkeiten sieht sich die Zielgruppe ausgesetzt? Welche bestehenden Netzwerke und Anwendungen können bei der Adaption genutzt werden? Und wie können die entwickelten Maßnahmen möglichst effizient für die Zielgruppe bereitgestellt werden?

»Als Erstes haben wir uns überlegt, wie wir am besten mit den Menschen in Kontakt kommen – und wie wir sie dazu bringen, ihre Anliegen zu formulieren«, führt Projektleiterin Gunkel weiter aus. »Die Antwort lag schnell auf der Hand: Wir haben einfach die bestehenden Strukturen genutzt und überall das Gespräch gesucht. In Werkstattgesprächen des Stadtteils, auf Straßen- und Vereinsfesten, bei Elterninitiativen und in Cafés, etc. So konnten wir uns mit Menschen austauschen, die wir über den ›offiziellen Dienstweg‹ nicht erreicht hätten. So hat uns eine Rentnerin beispielsweise erzählt, dass sie während einer Hitzewelle nicht einkaufen geht. Auf ihrem Weg zum Supermarkt gibt es einfach nicht genügend Schattenplätze, an denen sie sich zwischendurch ausruhen kann.«

Zur Verbreitung der gesammelten und aufbereiteten Informationen wurde ein weit verzweigtes Netzwerk geschaffen. Seine Mitglieder fungieren als wichtige Multiplikatoren, die die Inhalte über ihre eigenen Kommunikationskanäle direkt an die Zielgruppen weiterleiten. Parallel zur Entwicklung dieser Infrastruktur wurden erste Maßnahmen abgeleitet, die bei der künftigen Stadtteilentwicklung realisiert werden sollen.

»Die gesammelten Erkenntnisse werden außerdem in einer Dokumentation aufbereitet. Aus den Anregungen entsteht eine Informationsbroschüre »Klimawandel und Gesundheit«. Außerdem ist eine App mit Tipps in Sachen Klimaanpassung in Arbeit, die wir gemeinsam mit dem Klimabündnis als europäisches Pilotprojekt realisieren.«

ERREICHTE ZIELE:

Identifikation von Bedürfnissen und Wünschen; Aufbau eines Informations- und Netzwerks; erste Umsetzungen von Maßnahmen

Ansprechpartnerin
für weiterführende Informationen:

ANGELIKA GUNKEL

Magistrat der Stadt Hanau
Stabsstelle Nachhaltige Strategien

Hessen-Homburg-Platz 7

63452 Hanau

T. 06181 / 2951950

angelika.gunkel@hanau.de



- ☐ < 10.000 €
☒ < 50.000 €
☐ < 100.000 €
☐ < 500.000 €
☐ > 1.000.000 €



- ☒ Bund
☐ Land
☐ Sonstige
☐ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
☐ Verwaltung
☐ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☐ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☒ > 1 Jahr



- 1 Tag ☒
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☐ Hoch
☒ Mittel
☐ Gering



- Sensibilisierung für das Thema Klimawandel und Gesundheit
- Bildung von Netzwerken
- Verbreitung von konkreten Informationen zu Klimaschutz und Klimaanpassung

Förderprogramm für Klimaschutz und Klimaanpassung

In Sachen Nachhaltigkeit setzt Bensheim an der Bergstraße auf das Prinzip der Hebelwirkung: Um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger als Akteure zu gewinnen, werden bei dem Förderprogramm Klimaschutz, das es schon seit 2007 gibt, insbesondere kleine und kleinste Vorhaben unterstützt. Nachdem zunächst die Reduktion von Treibhausgasen im Fokus stand, wurde 2017 das Spektrum der Aktivitäten erweitert. Seit dieser Zeit gibt es im Rahmen des neu hinzugekommenen Bereich Klimaanpassung auch Zuschüsse für Maßnahmen zur Gebäudebegrünung und Flächenentsiegelung.

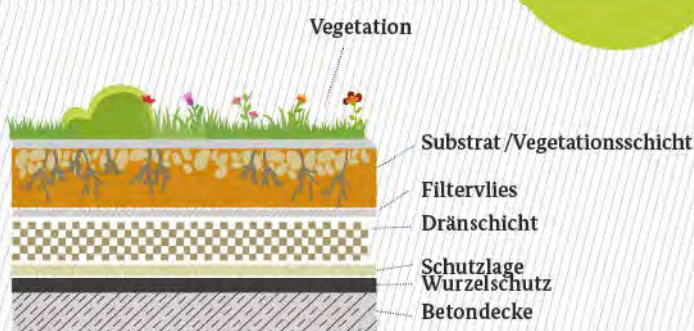
Die Beweggründe für diese Erweiterung leuchten ein: Gerade an der Bergstraße mit ihren vielen Sonnenstunden werden Hitzewellen wie die der letzten Sommer schnell zur Belastung. In der Stadt wirken sich die extremen Temperaturen noch stärker aus, weil die vielen Gebäude die Hitze speichern und nur langsam wieder abgeben. Wirksame Abhilfe schaffen Grünflächen, die einen kühlenden Effekt bieten und zudem die Luftqualität verbessern.

Bei seinem Plan, möglichst flächendeckend zusätzliche Hitzeoasen zu schaffen, denkt Bensheim in alle Richtungen. Darum wird über das Förderprogramm die Anlage von grünen Dächern und Fassaden gezielt unterstützt. Förderfähig ist eine ganze Reihe von Kosten – egal, ob für Planung, Material oder Bau. Darüber hinaus gibt es Zuschüsse für Maßnahmen, bei denen gepflasterte, betonierte oder asphaltierte Flächen zurückgebaut und dauerhaft begrünt werden.

GELD FÜR GRÜN

Bensheimer Dachbegrünerinnen und Dachbegrüner dürfen sich über einen satten Zuschuss freuen: Für Projekte mit Dachflächen von 12 m² oder mehr gibt es bis zu 2.000 € von der Stadt. Das Geld darf nicht nur für Pflanzen, Drainagen & Co., sondern auch für Aufwendungen zu Bau und Planung der Anlage verwendet werden.

Aufbau eines Gründaches als Kaltdach



GUT ZU WISSEN
Sorgfältige Planung ist die halbe Miete. Aus diesem Grund können sich Bürgerinnen und Bürger im Rahmen des Förderprogramms Klimaschutz individuell beraten lassen.



Ansprechpartner
für weiterführende Informationen:
MAX THIEL
Stadtverwaltung Bensheim
Team Klimaschutz, Umwelt und Energie
Kirchbergstr. 18
64625 Bensheim
T. 06251 / 14293
max.thiel@bensheim.de



- ☐ < 10.000 €
☒ < 50.000 €*
☐ < 100.000 €
☐ < 500.000 €
☐ > 1.000.000 €

* pro Jahr



- ☐ Bund
☐ Land
☐ Sonstige
☒ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
☐ Verwaltung
☐ Unternehmen
☐ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☒ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☐ > 1 Jahr



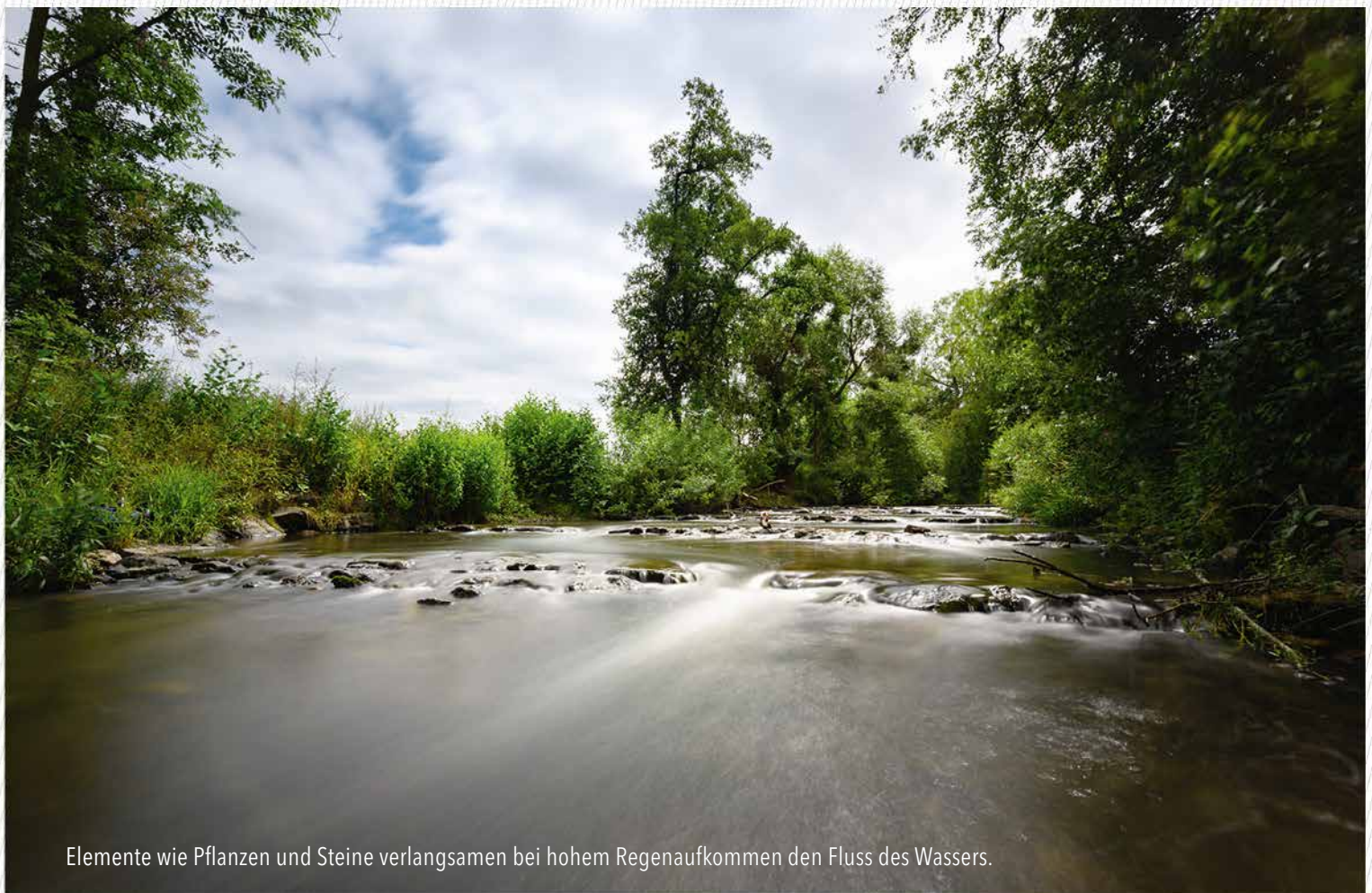
- 1 Tag ☒
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☒ Hoch
☐ Mittel
☐ Gering



- THG-Emissionen reduzieren
- Investitionen in Klimaschutzprojekte vor Ort fördern und anknüpfen
- Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen fördern



Elemente wie Pflanzen und Steine verlangsamen bei hohem Regenaufkommen den Fluss des Wassers.

12

HOMBERG (EFZE)

Renaturierung der Efze-Aue

Der Klimawandel hat eine ganze Reihe von Problemen in unser Leben gespült. Eines davon machte den Bewohnerinnen und Bewohnern von Homberg-Mühlhausen über Jahre hinweg schwer zu schaffen: Wenn die Efze Hochwasser führte, hieß es auch in vielen Kellern »Land unter«.

Um den Bewohnerinnen und Bewohnern des gefährdeten Ortsteils weitere Zitterpartien zu ersparen, verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung der Kreisstadt Homberg (Efze) eine umweltfreundliche Maßnahme zum Hochwasserschutz: die umfassende Renaturierung der Efze-Aue. Über vier Jahre hinweg wurden nicht nur Flutmulden ausgehoben, Wehre abgebaut und durch Fischauflstiege ersetzt, sondern auch die natürliche Struktur des Flusslaufs und seiner Uferzonen wiederhergestellt.

Mittlerweile können sich nicht nur die Menschen in Mühlhausen über ein sicheres Zuhause freuen. Die Renaturierung hat einer ganzen Reihe von selten gewordenen Tieren und Pflanzen einen neuen Lebensraum geschenkt. Da die Flutmulden immer etwas Wasser enthalten, sind Biotope entstanden, in denen unter anderem Sumpfpflanzen und Amphibien gedeihen. Sogar Eisvögel sind im Auengebiet schon gesichtet worden.

FRUCHTBARES EXTRA

Parallel zu den eigentlichen Projektmaßnahmen führte die Kreisstadt eine Flurbereinigung durch und ließ ein Konzept zum Bodenmanagement entwickeln. So konnte für die ortsansässigen Landwirtinnen und Landwirte, denen (wie überall in Deutschland) immer weniger Ackerland zur Verfügung steht, eine Fläche von rund 80 ha zum Anbau von Grünfütter, Getreide & Co. als Ersatzflächen zur Verfügung gestellt werden.

ALLE IM BOOT

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Mühlhausen standen den geplanten Maßnahmen zunächst äußerst skeptisch gegenüber. An den regelmäßig stattfindenden Informationsabenden konnten die Bedenken der verschiedenen Interessengruppen aber immer mehr zerstreut werden. Die offensive Kommunikation der Kommune und das sensible Vorgehen der Planer, der Behörden sowie der bauausführenden Firma führten letztendlich zu einer hohen Akzeptanz bei allen Beteiligten.



Ansprechpartner
für weiterführende Informationen:
HEINZ ZIEGLER
Magistrat der Kreisstadt Homberg (Efze)
Rathausgasse 1
34576 Homberg (Efze)
T. 05681 / 994-140
heinz.ziegler@homberg-efze.de



- ☐ < 10.000 €
☐ < 50.000 €
☐ < 100.000 €
☐ < 500.000 €
☒ > 1.000.000 €



- ☒ Bund
☒ Land
☒ Sonstige
☐ Keine



- ☒ Bürgerinnen und Bürger
☐ Verwaltung
☐ Unternehmen
☒ Vereine / Verbände



- ☐ bis 3 Monate
☐ 3–6 Monate
☐ 6–12 Monate
☒ > 1 Jahr



- 1 Tag ☒
 2 Tage ☐
 3 Tage ☐
 4 Tage ☐
 5 Tage ☐
 pro Woche



- ☒ Hoch
☐ Mittel
☐ Gering



- Renaturierung der Efze gemäß der Wasserrahmenrichtlinie
- Hochwasserschutz
- Erhalt der biologischen Vielfalt

»Wie alle Kommunen merkt natürlich auch Kassel, dass sich Häufigkeit und Menge der Niederschläge in den letzten Jahren verändert haben. Nach dem Einbau des neuen Einlaufrechens haben wir das komplette Kanalsystem unter die Lupe genommen und beseitigen auch andere Schwachstellen Schritt für Schritt.«

Thomas Keidel, KASSELWASSER (Planung)

Umgestaltung Ein- laufrechen Drusel

1

Kassel

Wenn es heftig genug regnet, kann ein kleiner Fluss zu einem ausgewachsenen Problem werden. Diese Erfahrung musste Kassel im Jahr 2014 machen, als die Drusel nach einem Jahrhundertregen Teile seiner westlichen Bezirke überschwemmte. Schuld daran war eine Verlegung des Kanals, der die Drusel ein Stück weit unter der Stadt durchführt. Als Vorbeugemaßnahme für künftige Fluten wurde der Einlaufrechen erneuert, der das angeschwemmte Treibgut auffängt. Die neue Konstruktion ist nun so ausgelegt, dass der Abfluss auch bei höheren Pegelständen zuverlässig freigehalten wird.

Ansprechpartner:

FRANK KOCH

KASSELWASSER

T. 0561 / 9876536

koch.f@kasselwasser.de

STARKREGE

2 Präventionskonzept Starkregen

Offenbach

Es gab schon den nicht ganz ernst gemeinten Vorschlag, die Kommune am Main in »Offenbach am Meer« umzubenennen. Verständlich, denn immerhin waren fünf ihrer Stadtteile von den Überflutungen der letzten Jahre betroffen. Entsprechend hoch ist der Stellenwert, den die Prävention gegen Starkregenfälle im Klimakonzept der Stadt einnimmt. Neben baulichen Ad-hoc-Maßnahmen wurde auch ein logistischer Ansatz zur Problemlösung in die Wege geleitet: Mit Förderung des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz soll im Stadtgebiet eine Abflusssimulation durchgeführt werden. Die soll Aufschluss darüber geben, wie man die aufkommenden Wassermassen am besten händeln kann.

Ansprechpartnerin:
HEIKE HOLLERBACH
 Stadt Offenbach am Main
 Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz
 Amtsleitung
 T. 069 / 8065-2557
Heike.Hollerbach@offenbach.de

3 Bau einer Retentionszisterne

Ebersburg

Nur rund 4.500 Einwohner zählt das osthessische Ebersburg. Umso beeindruckender ist die Liste der Klimaprojekte, die von der Gemeinde bereits umgesetzt wurden. Neben der Optimierung der CO₂-Bilanz standen auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel auf der To-do-Liste. So wurde am Generationenzentrum, dessen Keller bei Starkregen schon oft unter Wasser stand, eine Zisterne installiert. Die fungiert nicht nur als Auffangbecken für übermäßige Niederschläge, sondern auch als Gießwasser-Reservoir, mit dem der angrenzende Garten in Trockenperioden versorgt werden kann.

Ansprechpartnerin:
BRIGITTE KRAM
 Bürgermeisterin der Gemeinde Ebersburg
 T. 06656 / 982-11
brigittekram@ebersburg.de

IN VORSORGE

IMPRESSUM



HERAUSGEBER:

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden
umwelt.hessen.de



**LANDES
ENERGIE
AGENTUR**
HA Hessen Agentur GmbH

REDAKTION:

Hessische LandesEnergieAgentur
Konradinerallee 9
65189 Wiesbaden
www.lea-hessen.de

Barbara Meder
Georg-August-Straße 4
65195 Wiesbaden
www.barbara-meder.de

GESTALTUNG:

die basis | Ideenwerk. Kommunikation. Design.
Asselborn & van Stuyvenberg GbR
Bärenstraße 8
65183 Wiesbaden
www.die-basis.de

DRUCK:

A&M Service GmbH
Hinter dem Entenpfuhl 13-15
65604 Elz
www.a-m-service.de

ISBN:

ISBN 978-3-89274-415-3

BILDNACHWEISE:

© **Elisa Biscotti** S. 23 | © **fotolia:** alexandersw S. 22; PhotographyByMK S. 32 | © **Hessisches Umweltministerium:** S. Feige, S. 4 | © **Markus Hintzen** S. 10, 11, 14, 15 | © **Michael Dietzel** S. 14, 15 | © **Philipp Granzow** S. 12, 13 | © **sven ehlers fotografie** S. 3, 16, 17, 18, 20, 21, 24, 25, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 37, 38, 39

HINWEIS:

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Europa- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich sind insbesondere eine Verteilung dieser Druckschrift auf Wahlveranstaltungen oder an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Gedruckt auf RecyStar Polar, hergestellt aus 100 % Recyclingfasern



Oktober 2019 / 2. Auflage: 1.000 Stück





FACHSTELLE FÜR KLIMA-KOMMUNEN

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Hessische LandesEnergieAgentur (LEA)
Konradinallee 9
65189 Wiesbaden

Johannes Salzer
T +49 611 95017-8656
johannes.salzer@hessen-agentur.de

Sven Küster
T +49 611 95017-8659
sven.kuester@hessen-agentur.de

Sara-Anna Neumann
T +49 611 95017-8676
sara-anna.neumann@hessen-agentur.de

www.lea-hessen.de

BÜNDNISBÜRO HESSEN AKTIV: DIE KLIMA-KOMMUNEN

Bei administrativen Fragen wenden Sie sich bitte an:

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Sabine Mauder
T +49 611 815-1822
F +49 611 815-1947
sabine.mauder@umwelt.hessen.de

<https://klima-kommunen.hessen-nachhaltig.de>

Zum 1. Januar 2016 trat die Förderrichtlinie des Landes Hessen zur Förderung von kommunalen Klimaschutz- und Klimaanpassungsprojekten sowie von kommunalen Informationsinitiativen in Kraft. Kommunen und kommunale Unternehmen können jetzt Fördermittel unter anderem zur Umsetzung ihrer Klimaschutzpläne beantragen. Eine ausführliche Beratung zu verschiedenen Fördermöglichkeiten erhalten Sie bei der Fördermittelberatung der Hessischen LandesEnergieAgentur (LEA)



HESSEN



Lernen und Handeln für unsere Zukunft

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden

Telefon: +49 (611) 815-0

Telefax: +49 (611) 815-1941

E-Mail: poststelle@umwelt.hessen.de